

Sauber wie vor 200 Jahren

Diessenhofen Die Tage der offenen Tür im Schaudepot St. Katharinental versprochen «E suuberi Sach» zu werden. Und sie wurden es. Die Museumsleute boten Einblicke in die Tradition des Frühlingsputzes.

Mit von der Partie waren die Betreuer vom Historischen Museum Thurgau, allen voran Peter Bretscher, seines Zeichens Kurator der Volkskundlichen Sammlung und Leiter des Schaudepots sowie Steinmetz, Drechsler, Seifensieder und die Gruppe Zähringervolk aus Burgdorf.

Die drei Stockwerke des einst klösterlichen Kornhauses konnten in ihrer ganzen Reichhaltigkeit besucht werden. Gegliedert in handwerkliche und heimische Themenbereiche, die das Leben vor 200 Jahren prägten, konnte man mit den dort gehorteten über 10 000 Ausstellungsstücken auf Tuchfühlung gehen.

Stilechte Darstellungen

Fokussiert wurde der Anlass unter dem Titel «E suuberi Sach – Frühlingsputz in Haus und Hof» allerdings auf dem Vorhof. Dort waren es vorab zehn Leute vom insgesamt 30-köpfigen Zähringervolk aus Burgdorf, die in entsprechender Manier und bäuerlich gekleidet polierten und salbten, schrubbten, bürsteten und bohnerten. Und sie taten dies ganz offensichtlich stilecht, die Bewahrer und Darsteller historischer Szenen, Bräuche und Lebensweisen. Die Historienpfleger bereichern Museumsfeste und geschichtliche Anlässe in der ganzen Schweiz – wie nun eben vor dem Diessenhofer Schaudepot – lassen sich gerne über die Schultern schauen und erläutern so manches längst vergessenes Rezept. Oder wussten Sie, dass man Messinggegenstände etwa am Pferdezaumzeug mit Bündeln aus Schachtelhalm und Wasser



Jugendliche sorgten mit Kübeln auf dem Kopf für Wassernachschub bei den Wäscherinnen.

Bild: Ernst Hunkeler

auch ohne Chemie auf Hochglanz bringen kann? Andere bäuerlich gekleidete Frauen der Truppe putzten zeitgemäss grob genagelte Arbeitsschuhe oder wuschen, wobei ihnen Nachwuchszähringerinnen das Waschwasser in Kübeln zutrug – auf dem Kopf, versteht sich. Dass mit dem Kübeltragen auch die eine oder andere unfreiwillige Dusche einherging, nahmen die Mädchen so gelassen in Kauf, wie es wohl auch deren Vorbilder

vor 200 Jahren getan hätten. Sie waren ein Anlass für alle Sinne, die «Putztage» im Schaudepot, wobei sich Schuhwische-, Bratwurst- und Seifendunst einen Wettbewerb lieferten.

Für letzteren war der St. Galler Vasco Hebel zuständig. Der heute 17-Jährige gilt zu Recht als jüngster Museumsdirektor des Landes – und das schon seit Jahren: Der damals Neunjährige war von Seife buchstäblich angefressen. Während andere Buben

gegen Bälle traten oder Modellrenner über die Pisten jagten, eröffnete Vasco in seinem Kinderzimmer sein erstes Seifenmuseum. Von da an lief seine Seifenkarriere wie geschmiert, und seit vier Jahren hat das wohlriechende Hobby des angehenden Drucktechnologen an der Rorschacher Strasse 135 in St. Gallen eine eigene Adresse. In Diessenhofen präsentierte er Zutaten und Werkzeug zur Seifenherstellung (von Blutorangen- bis Kaf-

feeöl), alte Stücke in Originalverpackung und referierte geduldig über sein Hobby. So waren denn die Tage der offenen Tür im Diessenhofer Schaudepot buchstäblich «E suuberi Sach», die in ihrer Vielfalt beeindruckte – und der einen oder anderen Hausfrau vielleicht bewusst machte, wie (noch) viel aufwendiger der Frühlingsputz vor 200 Jahren war.

Ernst Hunkeler
unterseerhein@thurgauerzeitung.ch